KOMPETENZZENTRUM
STADTUMBAU

HOCHSCHULWORKSHOP
VIELFÄLTIGE STADT + STARKES LAND
WEISSENFELSER LAND

SACHSEN-ANHALT

INHALT

Vorwort Minister Thomas Webel 03

Aufgabe Landschaft 06
Aufgabe Soziologie 09

Das Weißenfelser Land 13
Vielfältige Stadt + starkes Land 14
Identitätsstiftend: (Stadt)Landschaft und
erneuerbare Energie 16
Das Leitbild: „Weißenfelser Land“ 19
Identitätsstiftend: Die Festkultur/
Der Gemeinschaft ein Fest 21
Identitätsstiftend: Landwirtschaft und
Lebensmittelindustrie 24
Identitätsstiftend: Klimafreundliche Mobilität 29
Die Vision von der „Fahrradstadt Weißenfels“ 32

Das Weißenfelser Land – Eine Analyse 35

Fazit 52

Thomas Webel

Minister für Landesentwicklung
und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt

LANDSCHAFT ALS WICHTIGE KLAMMER FÜR GESAMTSTÄDTISCHE IDENTITÄT

Landschaft als verbindendes Element für die Identität einer Stadt, die sich in den vergangenen Jahren durch Eingemeindungen grundlegend verändert hat – dieser Ansatz erscheint durchaus folgerichtig, wenn man nicht den wenig sinnvollen Versuch wagen will, einfach nur die Vielfalt individueller Besonderheiten von Ortsteilen zu addieren. Ein buntes Allerlei, das vielleicht jeden berücksichtigt, letztendlich aber keinem gerecht wird, würde die Fragmentierung nur verstärken. Richtig ist: Identität braucht eine klare Leitidee, die aus der komplexen Draufsicht resultiert, den Ist-Zustand genau analysiert, vorhandene Defizite, aber auch Entwicklungschancen aufzeigt.

Mit dem Hochschulworkshop in Weißenfels ist das Thema Identität zum ersten Mal interdisziplinär bearbeitet worden. Neben den landschaftlichen Gegebenheiten, die gewissermaßen die gegenständliche Basis für das „Weißenfelser Land“ bildet, wurde von den Professoren und Studierenden der Dresdner Hochschule für Technik und Wirtschaft sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auch die sozio-ökonomische Situation untersucht. Landschaftplaner, Medienwissenschaftler und Soziologen haben gemeinsam Wege für eine harmonische Entwicklung von Landschaftsräumen, Siedlung und Infrastruktur aufgezeigt, die landschaftsbildliche und soziale gesamtstädtische Identität zusammenführen.

Das Ergebnis des einwöchigen Workshops ist wichtig für Weißenfels, aber auch darüber hinaus von Bedeutung. Die mit inzwischen rund 40.000 Einwohnern bevölkerungsreichste Stadt im Burgenlandkreis mit einer Flächenausdehnung von beachtlichen 113 Quadratkilometern steht beispielhaft für viele andere Kommunen im Land.
Die Herausforderung besteht darin, für veränderte Gebietsstrukturen ein Selbstverständnis zu entwickeln, das gewachsene Unterschiede berücksichtigt und diese als Element von Vielfalt für das Entstehen einer neuen Identität nutzt. Das „Weißenfelser Land“ greift diese Intention auf und hat somit gute Chancen, den Bewohnern der Stadt eine von allen angenommene Zielrichtung für die gemeinsame Zukunft zu weisen.

VORWORT

AUFGABE LANDSCHAFT

STADT.LANDSCHAFT WEISSENFELS – IDEEN + IDENDITÄT

Prof. Dr.
Wolfgang Fischer
Fachbereich Landschaftsbau
der Hochschule für Technik
und Wirtschaft Dresden

LEITBILD FÜR EINE INTEGRIERTE STADTREGION

Die Stadt Weißenfels befasst sich mit der Entwicklung eines ganzheitlichen langfristigen Leitbildes für die Landschaft der Stadtgemeinde mit ihren elf Ortsteilen auf 113 km² Fläche. Mehrere Gemeinden bringen eine lange Geschichte als unabhängige kommunale Einheiten und ihre räumliche und kulturelle Spezifik ein. Ziel ist eine ausgeglichene Entwicklung von Landschaftsräumen, Siedlung und Infrastruktur unter Entwicklung und Stärkung landschaftsbildlicher und sozialer gesamtstädtischer Identitäten und regionalwirtschaftlichen Wachstumskräften.

Die durchdachte Nutzung und Organisation naturlandschaftlicher, sozialer und kultureller Potenziale soll Basis eines neuen Selbstverständnisses sein: Verantwortlich mit der StadtLandschaft umgehen und sie in ihren ländlichen wie städtischen Ausprägungen identitätsstiftend entwickeln. Pfade nachhaltiger Entwicklung sind aufzuzeigen, ein räumliches Modell mit Netz und Knoten vorzuschlagen und zu einem Ganzen zu kombinieren.

Themen sind beispielsweise:

- Landschaftsverträgliche Einbindung von Infrastruktur
- Lebensqualität zur Erholung in Wohnumfeld, öffentlichem Freiraum und Landschaft
- Analyse von Qualitätsmerkmalen der Ortsteile, von prägenden Landschaftselementen, der Infrastruturen und der landschaftlichen Vernetzung
- Erarbeitung eines Konzepts der landschaftlichen Vernetzung durch die Handlungsfelder Infrastruktur, regenerative Energien und Interventionen in urbaner Stadtlandschaft
- SWOT-Analysen für die Bereiche Kultur und Wirtschaft zur Entwicklung konkreter Interventionsvorschläge.

PLANERISCHER RAHMEN

Der aktuelle Flächennutzungsplan der Stadt Weißenfels ist mit Bekanntmachung im Amtsblatt am 26.04.2013 wirksam geworden. Die Stadtverwaltung Weißenfels arbeitet ausgehend vom Städtebaulichem Entwicklungskonzept Weißenfels 2020 (SEKo) vom Februar 2008, an den Ortsteilprofilen und teilräumlichen wie thematischen Konzepten, z. B. zu Gewässern, Mobilität, Klimaschutz, regenerativen Energien, zur historischen Kulturlandschaft und zur Saaleaue.

Der Landschaftsplan wird zur Zeit fortgeschrieben. Information und Mitwirkung von Bürgerschaft und Akteuren haben einen hohen Stellenwert in allen Planungsprozessen und bei der Entscheidungsfindung durch Verwaltung, Ausschüsse und Stadtrat.

AUFGABE UND ARBEITSWEISE

Im Rahmen des Workshops fanden zunächst Einführungen und eine orientierende Ortsbesichtigung (Busrundfahrt) statt. Auf Grundlage dieser ersten Eindrücke sollten in Gruppen Leitbilder für die Gesamtstadt Weißenfels erarbeitet werden. In exemplarischen Teilbereichen wurden wichtige naturräumliche Qualitäten, historisch bemerkenswerte Strukturen und aktuelle Landnutzungen bewertet.

Konflikte und wichtige Potenziale, u. a. für Landschaftshaushalt und -bild, z. B. Strukturverbesserung in ausgeräumten Agrarlandschaften mittels Gewinnung regenerativer Energien wie Kurzumtriebsplantagen, Windkraftanlagen. Nutzung für Industrie/Gewerbe, Erholung und Tourismus wurden identifiziert und bewertet. Für Teilräume mit weiter sinkenden Einwohnerzahlen wurden Entwicklungsszenarien aufgezeigt.

Nach einer Zwischenpräsentation und Diskussion ließen sich Analysen vertiefen, Leitbilder überprüfen, untersetzen und in Form von Vorschlägen zur Gestaltung und Umsetzung konkretisieren. Hierzu wurden die teilnehmenden Fachbereiche Landschaftsbau, Soziologie und Medienwissenschaften bei sich überschneidenden Themenbereichen interdisziplinär durchmischt.

INPUTS UND DISKUSSION

Der Workshop wurde begleitet von Fachleuten aus der kommunalen Verwaltung, lokalen Akteuren und Politikern, Kompetenzzentrum und Ministerium. Prozess und Ergebnisse sollten die Diskussion zur weiteren Entwicklung der Gesamtstadt Weißenfels durch einen Blick von außen erweitern, getrennt laufende Diskussionslinien zusammenführen, Akteure zum Austausch anregen und durch bildhafte Ideen die Öffentlichkeit motivieren, sich stärker einzubringen.

STÄDTISCHE IDENTITÄT ANALYSIEREN UND GESTALTEN

Prof. Dr.
Reinhold Sackmann
Fachbereich Soziologie der
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Ziel des Projektes war es, innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums, zusammen mit den Stakeholdern der Stadt Weißenfels ein Angebot für eine verbindende kollektive Identität zu schaffen (= Leitbild), das in Einzelmaßnahmen konkretisiert werden sollte (z. B. Wirtschaft, Zentrum, Zivilgesellschaft, Zu- und Abwanderung).

LEITBILD

Städtische Identität, die Formung und Darstellung der Spezifik eines Ortes, ist unter den Bedingungen einer intensivierten internationalen Vernetzung seit den 1990er Jahren zu einer vermehrten Aufgabe für Kommunen geworden. Das zugenommene Interesse zeigt sich dabei nicht nur in Bemühungen um Stadtmarketing, sondern auch in vermehrter Forschung zu diesem Thema. Ein Konsens besteht darin, dass nur eine ehrliche Berücksichtigung der Besonderheiten des Ortes in seinen Stärken und Schwächen, sowie eine umfangreiche Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und verschiedenen Ressorts einer Kommune zu nachhaltigen Ergebnissen führen kann. Jeder Ort ist dabei in seiner einmaligen Positionierung in Raum und Zeit zu würdigen.

In Weißenfels ist die gegenwärtige Identitätsaufgabe von überwiegend konflikthaften Eingemeindungen auch größerer Orte in die Stadt Weißenfels geprägt. Unter dem Eindruck des Bevölkerungsrückgangs der letzten Jahrzehnte wurden nicht nur in Weißenfels sondern in allen ostdeutschen Bundesländern Gebietsreformen durchgeführt, die

häufig symbolische Konflikte provozieren. Ein neues Leitbild sollte eine Antwort auf dieses Referenzproblem geben und zugleich die Stärken des Ortes, die u. a. in der touristischen Attraktivität bestehen, betonen. Im Lauf des Workshops sollte in lokalen Experteninterviews geprüft werden, ob sich der neue Leitbegriff „Weißenfelser Land“ als ein tragfähiger Ansatz erweisen könnte, um vorhandene Konflikte zu mindern und zugleich gemeinsame Ziele zu bündeln.

WIRTSCHAFT

Die kollektive Identität von ostdeutschen Kommunen wurde in jüngster Zeit nicht nur durch Gebietsreformen gebeutelt, sie wurde auch durch den abrupten ökonomischen Strukturwandel der Systemtransformation erschüttert. Konkret für Weißenfels bedeutete dies, dass z.B. die für ein Jahrhundert identitätsprägende Schuhindustrie innerhalb weniger Jahre ihre Produktion einstellte. Kollektive Identitäten weisen gegenüber wirtschaftlichen Prozessen eine historische Resistenz auf, sie verschwinden nicht über Nacht, auch weil sie museal aufbewahrt werden. Das im Weißenfelser Schloß befindliche Schuhmuseum legt davon Zeugnis ab. Diese wertvolle Traditionssicherung kann für eine kollektive Identität mittelfristig zu einem Problem werden, wenn nicht neben der Erinnerung an das Vergangene auch das Bewusstsein über die Gegenwart und ihre Potentiale tritt, da dann die inszenierte Verlusterfahrung den Gestaltungsmut der Gegenwart hemmt.

Im Workshop war zu prüfen, ob es nach dem Ende der Schuhindustrie in Weißenfels zur Herausbildung neuer wirtschaftlicher Stärken gekommen ist. Wie in ganz Sachsen-Anhalt, so ist auch in Weißenfels u.a. eine leistungsstarke und international konkurrenzfähige Lebensmittelindustrie entstanden, deren Potential für eine Identitätsbildung zu prüfen war. Im Workshop sollte hierzu in Experteninterviews erkundet werden, ob sich diese neue wirtschaftliche Identität in einer für Bewohner und Besucher erfahrbare Darstellungsform übertragen werden könne.

STADTZENTRUM

Zu den in langen Jahrhunderten herausgebildeten Besonderheiten der europäischen Stadt zählt, dass ihr Zentrum Identität räumlich und symbolisch darstellen soll. Der Marktplatz als Ort ökonomischer Vergesellschaftung, ebenso wie das Rathaus als Fokus politischer Vergesellschaftung, sowie die zentrale Kirche als Zeugnis religiöser Vergemeinschaftung bilden den Kern dieser in Gebäuden und Raumgestaltungen inszenierten kollektiven Identität, um den sich die früher von einer Mauer umgebene Altstadt gruppiert. Für Bewohner und Besucher kommt nach wie vor dem Stadtzentrum eine hervorgehobene Rolle bei der Wahrnehmung von Identität zu.

Im Workshop war zu prüfen, ob das noch vorhandene historische Zentrum der Stadt Weißenfels gestärkt werden könne. In Experteninterviews mit Stadtverwaltung, Wohnungsgesellschaften und Geschäftsinhabern sollte erkundet werden, wie das Zentrum etwa durch mehr Lebendigkeit in der Attraktivität gesteigert werden könnte.

ZIVILGESELLSCHAFT

Die in den letzten Jahrzehnten stattgefundene Entwicklung von Stadtmarketingkonzepten hat in der Praxis gezeigt, dass es wichtige Unterschiede zwischen der Führung einer Produktmarke und der Führung und Entwicklung einer Stadtmarke gibt: Bei Städten sind die Bewohner der Stadt wichtige Träger der Werbung und der Stärke der Marke. Nur wenn es gelingt, die Bewohner von den Konzepten der für die Außenwerbung geplanten Identitätskonzepte zu gewinnen, wird man zu einer starken Marke kommen. Aus diesem Grund ist eine Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen an Prozessen der Identitätsgestaltung eine zentrale Erfolgsbedingung. U.a. deshalb ist die Zusammenarbeit von kommunaler Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Organisationen wichtig. Zivilgesellschaftliche Organisationen unterscheiden sich nach wie vor zwischen ländlichen Regionen und Zentralstädten: In ländlichen Regionen wird Zusammenhalt und Identität primär in Vereinen produziert.

Im Workshop wurde deshalb angestrebt, über Experteninterviews zu erkunden, inwiefern die Kooperation zwischen den eingemeindeten ländlichen Orten und der früheren Kernstadt auch durch eine vermehrte Kooperation gesteigert werden könne. Allgemeiner galt es auch zu prüfen, inwiefern sich zivilgesellschaftliche Organisationen in der Stadt aufgehoben fühlten.

ZU- UND ABWANDERUNG

Zu den besonderen Herausforderungen ostdeutscher Kommunen, insbesondere des ländlichen Raums und von Klein- und Mittelstädten, gehört, dass sie häufig in ihrer Bevölkerungsmenge schrumpfen. Rückläufige Bevölkerungszahlen müssen nicht notwendigerweise die kollektive Identität schwächen. Die in ihrer Folge vollzogenen Anpassungen der Infrastruktur, zu denen u.a. neben Schulschließungen auch Gebietsreformen zählen, können allerdings belastend für die Identität wirken. Insbesondere eine daraus erwachsende defensive Grundhaltung kann mittelfristig die Innovationskraft von Orten schwächen. Für eine nachhaltige kommunale Identitätspolitik ist deshalb insbesondere auch das Wanderungsgeschehen einer Stadt von Bedeutung.
Die Bevölkerungsgruppe mit der höchsten Abwanderungsintensität stellen junge Erwachsene dar. Im Workshop sollte deshalb in Experteninterviews mit Jugendgruppen und quantitativen Befragungen mit Jugendlichen geprüft werden, inwieweit Weißenfels als attraktiver Ort für junge Menschen erlebt wird, welche Orte besondere Wertschätzung erfahren. Perspektivisch sollte auch das Potential für eine Attraktivitätssteigerung erkundet werden.

Die Bevölkerungsgruppe mit dem größten Zuwanderungspotential in Ostdeutschland und Sachsen-Anhalt stellen aufgrund der Nähe zu mittel- und osteuropäischen Auswanderungsregionen ausländische Zuwanderer dar. Da Weißenfels eine Kommune mit den höchsten Zuwanderungsraten im Bundesland ist, sollte in Experteninterviews untersucht werden, inwiefern diese Gruppe mehr an den Ort gebunden werden könne. Es sollte auch in Gruppendiskussionen mit Zuwanderern, Verwaltungsmitarbeitern und zivilgesellschaftlichen Organisationen erkundet werden, inwieweit die neue, buntere Realität von Weißenfels besser gezeigt werden könne, um sie noch stärker in der kollektiven Identität zu verankern.

DAS WEISSENFELSER LAND

DAS WEISSENFELSER LAND

Weißenfels, die Stadt am Fuße des „weißen Felsens“ im Saaletal, leiht seit der Gemeindegebietsreform elf neuen Umlandgemeinden ihren Namen. Langendorf, Markwerben und Uichteritz heißen die mit dem 1. Januar 2010 dazugekommenen Neu-Weißenfelser; Burgwerben, Großkorbetha, Leißling, Reichardtswerben, Schkortleben, Storkau, Tagewerben und Wengelsdorf vergrößern seit dem 1. September 2010 die neue Stadt. Die ist nun nicht schlicht um Bürger und Fläche reicher. Jede einzelne Ortschaft brachte eine wertvolle Mitgift in die Gemeinschaft ein: einzigartige Landschaftsschönheit, teils tausendjährige Geschichte, tief verwurzelte Traditionen und ein ureigenes Selbstverständnis.

Doch fünf Jahre nach der Fusion geht es auch in Weißenfels um den vielzitierten Identitätsverlust im Zuge gewachsener Gebietskörperschaften, ist die Frage einer gesamtstädtischen Identität unter neuem Label offen und deshalb Ausgangspunkt für die Entwicklung eines ganzheitlichen, langfristigen „Leitbildes für eine integrierte Stadtregion“. Mit dem unverstellten „Blick von außen“ näherten sich im Juni 2015 Studierende und Wissenschaftler während eines einwöchigen interdisziplinären Hochschulworkshops auf Einladung des Kompetenzzentrum Stadtumbau Sachsen-Anhalt der Thematik. Die Beteiligten: der Fachbereich Landschaftsbau der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Fischer sowie die Fachbereiche Soziologie und Medienkommunikation der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter Leitung von Prof. Dr. Reinhold Sackmann. Im Mittelpunkt: die identitätsstiftenden Potenziale in Landschaft, Infrastruktur, Kultur und Wirtschaft.

Der programmatische Titel „Weißenfelser Land – vielfältige Stadt und starkes Land“ nahm dabei in Essenz jenes Ziel vorweg, das die Stadtgemeinde für ihren guten Fortbestand erreichen muss: die dem Verbund zugewachsene Vielfalt an Landschaftsräumen, Siedlungen und Infrastrukturen als eng miteinander verwobenes wertvolles Gebilde zu erkennen, vor neuem wirtschaftlichen sowie klimapolitischen Hintergrund zu entwickeln und zu stärken. Hier ist die Region die Stadt und die Stadt die Region, polyzentrisch strukturiert wie Sachsen-Anhalt selbst.

Dass sich eine solche neue Stadtlandschaft als ein urbanes System aus Netz und Knoten nur begreifen kann, wenn eine neue Identität sie trägt, scheint selbstverständlich, der Weg dahin hingegen schwer. Aber er kann gelingen, wenn sich Identität als Summe vieler Teilidentitäten versteht und sich neben gewachsenem Heimatgefühl und Traditionsbewusstsein aus zukunftsfähigen Visionen speist – kurzum aus Ideen, die sich gut in die größere Stadtfläche hinein und schließlich von ihr tragen lassen. Daraus ließe sich vielfach gutes Image generieren, mit dem der einzelne so stark sein kann wie der Verbund: das „Weißenfelser Land“.

VIELFÄLTIGE STADT + STARKES LAND

Burgen und Schlösser prägen das Antlitz des südlichsten Landkreises Sachsen-Anhalts, der nach eben jenen historischen Bauwerken benannt ist – der Burgenlandkreis: fruchtbar durchflossen von Saale, Unstrut und Elster, modelliert aus Hügellandschaften, weiten Tälern und gebauter Geschichte. Hier liegt Weißenfels, die frühere Residenzstadt der Herzöge von Sachsen-Weißenfels. Weißenfels' Name verbindet sich aber auch mit jenem der Völkerschlacht bei Leipzig, der bis dahin blutigsten kriegerischen Auseinandersetzung der Weltgeschichte, die auch die Saalestadt tangierte. Späterhin war Weißenfels legendäre „Schuhmacherstadt", ein Titel, den sie nach politischer Wende und tiefgreifend wirtschaftlichem Strukturwandel verlor. Dazugewonnen hat man mit der Gebietsreform 2010: Zwölf Gemeinden bilden seither ein neues Weißenfels, Borau mit Selau und Kleben gehören bereits seit 1995 dazu. Gemeinsam versammeln sie sich auf einer Fläche von rund 113 Quadratkilometern. Knapp 40.000 Einwohner (Stand Dezember 2014) leben hier. Und so wie die Geschichte des Landstrichs bewegt ist, ist es auch ihre Topografie, geprägt vom Übergangsraum zwischen Thüringer Becken und Leipziger Tieflandsbucht. Die Stadt Weißenfels selbst liegt in einem vergleichsweise schmalen Saaletal, wo der Fluss den Gürtel des Buntsandsteingebirges durchbricht und Weißenfels' Alt- und Neustadt teilt, während die Landschaft der heutigen Gesamtstadt vom hügeligen Süden, der diagonal verlaufenden Saale mit ihrem landschaftsgeschützten Tal und weiten Auenlandschaften sowie der Tiefebene im Norden profitiert.

Diese natürlichen fruchtbaren Landschaftsräume ergaben von alters her günstige Voraussetzungen für die Gründung, das Wachsen und das Gedeihen von Siedlungen, Dörfern und Städten. Ihre Menschen bewirtschafteten Felder, züchteten mancherlei Vieh und kelterten die an den Südhängen reifenden Trauben des Weins. Es war auch späterhin ein guter Platz für die Ansiedlung von Gewerbe, die Begründung von Industrien, aber auch für den Aufbau und das Betreiben von Anlagen der Erzeugung regenerativer Energien im Heute – so der erste Befund des Hochschulworkshops, der eine Analyse „Landschaft" weiteren Untersuchungen voranstellte. Das Land um Weißenfels sei reich. Aber erst aus der Vogelschau offenbare sich die Vielfalt, ein Teppich aus Landschaften und Orten.

VIELFÄLTIGE STADT + STARKES LAND

IDENTITÄTSSTIFTEND: (STADT)LANDSCHAFT UND ERNEUERBARE ENERGIE

Im Nordwesten liegt Storkau, ein alter Rittergutsort, mit den Ortsteilen Pettstädt, bekannt mit seinem Gasthof „Zum Luftschiff“, und Obschütz mit seinem „Obschützer Hof“. Die B 176 folgt hier einem Höhenzug. Er erlaubt einen Blick über die Flussauen von **Uichteritz** hinweg, dem „Grünen Ort an der Saale“, der sich entlang des Ufers schmiegt. Den Hintergrund dazu malen die bewaldeten Hänge des Mineralbrunnen-Ortes **Leißling**, auf der anderen Flussseite gelegen. Hier führt der Saaleradweg mitten durch den Ort und voraussichtlich ab Herbst 2016 über eine neue Brücke, an jener Stelle nämlich, an der man früher mit der alten Fähre übersetzte. Die wertvolle Landschaft rund um Leißling, Uichtritz und Markwerben schützt der Naturpark „Saale-Unstrut Triasland“.

Markwerben wirbt mit seinem „Mäuseturm“, ein 1881 auf dem Gotthardsberg erbauter Aussichtsturm, um Besucher und hat Vereine so viele, wie manch andere Stadt keine hat. Von hier aus lässt es sich gut mit dem Rad oder zu Fuß ins Umland wandern, so nach **Reichardtswerben**, das neben seiner ausgeprägten Land- und Viehwirtschaft in einem Diorama mit 4.500 Zinnfiguren „Die Schlacht bei Roßbach“ von 1757 zeigt. Der Ort verweist wie das benachbarte **Tagewerben** mit seinen weiten landwirtschaftlich genutzten Flächen auf einen seit Jahrhunderten betriebenen Ackerbau. Die Felder grenzen an den Großkaynaer oder Südfeldsee, einem bereits in den 1970er Jahren renaturierten Braunkohletagebau im nahen Geiseltal. Und südlich der Kernstadt Weißenfels liegt **Langendorf**. Drei Bäche schlängeln sich hier durch ein windgeschützt-fruchtbares Tal, das in eine flachwellige Hochfläche übergeht. Die reichhaltigen Quellen und umgebenden Wälder gaben wohl schon zur Jungsteinzeit einen guten Siedlungsplatz ab, vier Rittergüter dominierten die späteren Zeiten. Schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wuchs **Borau** mit **Selau** und **Kleben** an Weißenfels heran. Die klassizistische Kirchturmspitze der Kirche von Selau ragt hoch ins Land, im Innern beherbergt das Haus eine originale Orgel von Friedrich Ladegast, der übrigens ein Weißenfelser war.

Und für den Weinbau der Region steht **Burgwerben** gemeinsam mit **Schkortleben**: Üppig grün leuchten im Sommer die dem Süden zugewandten Weinhänge, ehe Großkorbetha mit seinem 44 Meter hohen Kirchturm von St. Martin und Wengelsdorf mit der Holländermühle von 1878 noch einmal sichtbare Landmarken setzen.

Dass sich hier im Nordosten weitläufige Gleisanlagen bis zum Industriekomplex von Leuna ins Land hineingravieren, mag exemplarisch für eine andere Seite der Weißenfelser Idylle stehen. Denn weite Räume, so weisen es die Studentinnen und Studenten in ihrer Analyse aus, sind daneben insbesondere von großflächigen Anlagen regenerativer Energiegewinnung wie Windparks, von Einkaufzentren und vom Autobahn- und Straßenausbau „stark anthropogen“ überprägt: „spannende Naturräume degradiert, Blickachsen verstellt und Landschaftsstriche zerschnitten“. Diese Eingriffe vermittelten der eigentlich positiv besetzten Energiewende ein negatives Image. Handlungsbedarf und Balance bei der Gestaltung wurde deshalb angemahnt, um gleichermaßen „Akzeptanz wie Identifikation zu ernten“. Nur ein Rück- oder Umbau von Anlagen in einem Rahmen zwischen Grenzen, Kompromissen und Lösungen kann dem Landstrich seine gewachsene, noch vorhandene unverwechselbare Schönheit für die Zukunft erhalten und imageprägend wirken. Ein Vorschlag dabei: bei Nacht einzeln angestrahlte Windräder, die Leuchttürmen gleich die Stadtregion Weißenfels als starker Erzeugerstandort sauberer Energien markierten.

Die Kernstadt Weißenfels, von der Saale in mehreren sanften Bögen durchflossen und umringt von ihren Kiezen, pulsiert in der Mitte dieser Stadtlandschaft wie ihr Herz. Hier erzählt der Stadtgeschichtsbrunnen von langer Musiktradition und barocker Baulust des Herzogs August, der eine blühende Hofkultur pflegte und sich dazu die schon zu seiner Zeit etwas zu große „Neu-Augustusburg“ hoch über der Saale bauen ließ. Er erzählt aber auch von der „Schuhmacherstadt Weißenfels“, ein Ruf, der sich auf rund 120 Schuh- und Schaftfabriken und damit auf einer Tradition begründete, die Weißenfels zu Zeiten der DDR zum größten Schuhproduktionsstandort der Republik avancieren ließ.

Erst mit der Schließung des VEB Schuhfabrik „Banner des Friedens“ nach der politischen Wende endete sie abrupt und hinterließ ein schmerzhaftes Vakuum. Nach Jahren wirtschaftlichen Strukturwandels mit massiver Abwanderung und hohem Wohnungsleerstand setzte eine wirtschaftliche Erholung ein. Sukzessive und erfolgreich etabliert sich seither eine neue Branche: die Lebensmittelindustrie. Es ist wieder „GründerZeit“ in Weißenfels, ein Motto, das die Stadt mit ihrer Teilnahme an der Internationalen Bauausstellung IBA Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 aufnahm und zugleich das Grün neuer Zeit auf alten Industriebrachen und nah ihrem Fluss wachsen ließ.

DAS LEITBILD: „WEISSENFELSER LAND“

DAS LEITBILD: „WEISSENFELSER LAND“

Die beschriebene Vielfalt im Stadtland ist der Zugewinn. Sie ist ihre Chance und zugleich ihr größtes Handikap. Denn während man sich in den umliegenden Dörfern der eigenen Identität sehr bewusst, der Heimat gewiss und zudem bis zur Eingemeindung bis dahin selbständig handelnd war, ist die Wahrnehmung als „Gesamtstadt Weißenfels“ eher schwach, so das Fazit der Studierenden. 33 Experteninterviews, vor-Ort-Studien, u.a. in der Weißenfelser Fußgängerzone, sowie eine Jugenderhebung mit 148 Teilnehmern an zwei Referenzschulen wurden unter den Themenschwerpunkten Landschaft, Infrastruktur, Kultur und Wirtschaft durchgeführt, im Ergebnis eben jene eher „schwache gemeinsame Identität“ attestiert, die sich als „teils fragmentiert, teils gebrochen“ beschreiben lässt. Als Ursachen sind vielfältige, wirtschaftliche und politische Umbrüche diagnostiziert: vorrangig die Folgen von Wiedervereinigung und Eingemeindung. So ist für die Stadt Weißenfels ihre Prägung als „Schuhmacherstadt“ mit der Wende verschwunden, eine mögliche neue, die etwa auf der gewachsenen Lebensmittelindustrie aufbaut, erst im Entstehen. Unberührt davon lebten nach „Analyse der qualitativen Merkmale“ in den Dörfern „ganz verschiedene Selbstbilder, die auf dem Leben in einer Ortschaft, dem Wirken in Vereinen oder anderen Grundlagen beruhen“. Eine gegenseitige Wahrnehmung hingegen fehle wiederum ganz.

Die Stärken-Schwächen-Analyse zeigt indes überraschend viele Anknüpfungspunkte, die auf einer einfachen Formel basieren: Die verbindende Identität muss nicht die zentrale Identität sein. Sie müsse vielmehr pluralistisch begriffen werden: Es gebe viele Teilidentitäten, eben nicht nur ein „wir“, sondern auch ein „viele“. Darauf aufbauend ist aus dem Hochschulworkshop heraus die Empfehlung zu einem Leitbild entstanden, das an die „Vielfalt von Stadt“ und die „Stärken des Landes“ anknüpft: das „Weißenfelser Land“. Es setzt auf eine neue Stadt-Land-Kooperation, die der Idee des polyzentrischen Raums mit Netz und Knoten folgt und „die Vereine, die neue Branche, die Zuwanderung aktiv einbezieht und Beteiligung strukturell erfahrbar macht“. In der Essenz sei es daher wichtig, Projekte anzustreben, die den Pluralismus kommunizierten, um darüber miteinander verbindende Elemente zu schaffen. Potenzial hierfür, so weist es die Erhebung aus, findet sich zum Beispiel in der überraschend reichen Vereins- und Festkultur.

Referenzproblem

→ Schwache gemeinsame Identität

→ Fragmentierte und gebrochene Identität

→ starke Identität der eingemeindeten Ortschaften selbst (viele Teilidentitäten)

Ursachen

Radikaler Umbruch der wirtschaftlichen Sozialstruktur nach 1990

Eingemeindung 2010 legte überwiegend 14 Kommunen zusammen, wenige Jahre nach der Zusammenlegung von Landkreisen

KOMPETENZZENTRUM STADTUMBAU

Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
University of Applied Sciences

IDENTITÄTSSTIFTEND: DIE FESTKULTUR / DER GEMEINSCHAFT EIN FEST

Tiefe Traditionen wurzeln in teils über tausendjähriger Dorfgeschichte, in der eine ungeahnte Vielfalt gelebten Brauchtums lebt. So werden bis heute von den Landfrauen in Storkau oder Pettstädt gemeinschaftlich Erntekronen nach alter Art gebunden, Dorffeste wie das in Obschütz als „Pfingstbier“, andernorts als „Johannisbier“ gefeiert, das Maibaumsetzen wie in Großkorbetha zelebriert oder das „Eierbetteln“ nach Kleinpfingsten wie in Markwerben gepflegt. Vielfach sind aktive Vereine Träger dieses kulturell und thematisch breiten Fächers, ohne die es weder den Korwetschen Karneval in Großkorbetha, das Burgstockfestival in Langendorf, das Fest der „Altweibermühle“ im Uichteritzer Ortsteil Lobitzsch noch das Dorf- oder Weinfest in Burgwerben geben würde. Von Borau mit seinem Carnevalsclub, über Burgwerben mit seiner Winzergemeinschaft, dem Männer- bzw. Volkschor in Leißling und Reichardtswerben bis hin zu den ungezählten Vereinen der Kaninchen-, Rassegeflügel- oder Brieftaubenzüchter sowie verschiedenster Sportarten blickt das Land auf ein gewachsenes Gemeinschaftsleben, das in dieser Ausprägung nicht alltäglich ist.

Wenn also, so die Empfehlung, eine gewachsene Vereins- und Festkultur ein derart immanenter Bestandteil des „Weißenfelser Landes“ ist, könnte ein jährliches gemeinsames Fest ein guter Ansatz für die Herausbildung einer neuen gemeinsamen Identität sein: ein „Fest der Vereine“, eine „Lange Nacht der Ortschaften“ oder ein „Ernte-Dank-Fest“ mit wechselndem Veranstaltungsort wurde dazu von den Studierenden vorgeschlagen. Durch die notwendige Einbeziehung der verschiedenen Vereine, Religionsgemeinschaften und auch Zugewanderten bei der Konzipierung, Organisation und dem Verlauf eines solchen Festes – bis hin zu pendelnden Bus-Shuttles zwischen den Ortschaften – könnten sich langfristig Kommunikationswege und Bindungen zwischen den vielen Akteuren entwickeln, die mit der Zeit idealerweise Nachhaltigkeit und Zusammengehörigkeit entstehen ließen. Und ihre gegenseitige Wahrnehmung wäre deutlich gestärkt.

SWOT-Analyse: KULTUR

- Weißenfels besitzt eine starke geschichtliche und musikalische Identität
- Fokussierung auf die Geschichte kann zur Vernachlässigung der Gegenwart führen
- Ausgeprägte Festkultur ist vorhanden

- Hohe Anzahl an Vereinen mit großer thematischer Vielfalt als Distinktionsmerkmal der Region
- aber: Die Wahrnehmung der Jugend erfasst die Vielfalt der Vereine nicht. Insbesondere das Angebot an Sportvereinen wird als nicht vielfältig genug wahrgenommen

Ansatzpunkte für Interventionen: KULTUR

- Pluralismus kommunizieren, verbindende Elemente betonen
- Mehr Bürgerbeteiligung: Bürgerkonferenzen, Bürgerversammlungen, „runder Tisch“ wird von vielen Ortsteilen gewünscht

- Busrundtouren durch die Ortsteile zum Kennenlernen der Orte

- Stärkung der Vereinsvernetzung
- Einrichtung eines „Tag der Vereine“, einem Eventtag zur Präsentation der Vereine und ihrer Aktivitäten durch Stände
- in diesen Varianten möglich:
  - Bus-Shuttles pendeln zwischen den Ortsteilen
  - Zentraler Ort in Kernstadt Weißenfels
  - Der Veranstaltungsort wechselt jährlich zwischen den Ortsteilen
- Erhöhung der Sichtbarkeit der Vereine durch höhere Präsenz in Lokalzeitung und via Verlinkung im Veranstaltungskalender der offiziellen Homepage der Stadt

IDENTITÄTSSTIFTEND: LANDWIRTSCHAFT UND LEBENS-MITTELINDUSTRIE

Ob „Eierbetteln“ oder Binden von Erntekronen: Ein gutes Auskommen war zu allen Zeiten der Anlass für gemeinsames Feiern. Denn Gedeih und Verderb aller hing von der Ernte ab. Einer guten Ernte galt es zu danken, ob auf dem Land oder in der Stadt. So trägt alle ein stark verbindendes Merkmal: die Landwirtschaft. Mit den vielfach bewirtschafteten Böden spannt sich hier mindestens indirekt ein flächendeckender Bogen zum vorgeschlagenen Leitbild des „Weißenfelser Lands“ und gibt ein identitätsstiftendes Moment, hinter dem sich alle Einwohner – ob im eher städtischen oder ländlichen Milieu lebend – wiederfinden könnten. Denn ob Langendorf oder Markwerben, Reichardtswerben oder Schkortleben – sie alle sind agrarwirtschaftlich geprägte Orte, die mit der Landwirtschaft – hier verstanden als Urproduktion mit der Herstellung pflanzlicher und tierischer Lebensmittel-Erzeugnisse auf einer für diesen Zweck bewirtschafteten Fläche – auf das Engste verbunden sind.

Die Kernstadt Weißenfels verzeichnet seit dem nachwendlichen Verlust der Schuhindustrie eine sukzessive Ansiedlung von Unternehmen der Ernährungsmittelindustrie. Die baut auf die traditionell landwirtschaftliche Prägung der sie umgebenden Region und geologischer Gegebenheiten auf. Ihre Produkte genießen mittlerweile deutschlandweite Akzeptanz: ob, das „frischli-Leckermäulchen“ als eines der hiesigen Milchprodukte aus der frischli-Milchwerk Weißenfels GmbH, ob die allseits bekannten Nougattüten oder Brockensplitter aus dem Hause der Weißenfelser Argenta Schokoladenmanufaktur GmbH oder eben auch das verkaufsfertig verpackte Frischfleisch von der Tönnies Lebensmittel GmbH & Co. KG., die 1990 den alten Schlachthof kaufte und sich hier – nicht nur zur Freude der Weißenfelser – etablierte und expandierte. Und dann ist da noch das Leißlinger Mineralwasser, es sprudelt munter aus den unterirdischen Buntsandsteinformationen der Region und lässt seit Entdeckung der Köhlerquelle im Jahr 1889 ein potentes Unternehmen wachsen, heute die Leißlinger Mineralbrunnen GmbH und Hauptsitz der Mitteldeutschen Erfrischungsgetränke GmbH & Co. KG.

Die Lebensmittelproduzenten sind unbenommen in Stadt und Land die größten Arbeitgeber vor Ort, ein daraus resultierend hohes Gewerbesteueraufkommen fließt umgekehrt wieder der Gemeinschaft zu. Dass Migranten einen großen Anteil an der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Weißenfels tragen, mag für manch Auswärtigen ein überraschendes Ergebnis der Analyse „Wirtschaft“ sein. Tönnies als Hauptarbeitgeber beschäftigt vor allem polnische und ungarische Arbeitnehmer, also Zuwanderer aus dem europäischen Wirtschaftsraum, eine Situation, durchaus vergleichbar mit jener im Westdeutschland der 1960er Jahre. In Weißenfels sei wie nur in wenigen mittelgroßen Städten Sachsen-Anhalts eine erfolgreiche Zuwanderung gelungen, so Prof. Dr. Reinhold Sackmann. Um „das Potenzial der Wanderungsfähigkeit voll auszuschöpfen und die Integration zu erhöhen“, wurden die Implementierung eines Familienfestes – anknüpfend an die starke Ausprägung der Festkultur – sowie die politische Einbeziehung der Migranten mittels eines Migrationsbeirates vorgeschlagen.

Und vielleicht noch dieser Befund: Unterschiede in der Identifikation durch Wirtschaft finden sich auch zwischen den Generationen. Während bei den älteren Semestern die Ära der Schuhproduktion emotional wie ideell noch stark wurzelt und die Gefahr einer Fokussierung auf die Vergangenheit, statt auf die Gegenwart birgt, buhlt die Lebensmittelindustrie noch um diesen Platz bei allen Semestern. Lokale Produzenten sind bereits im Bewusstsein der Weißenfelser verankert, die positive überregionale Wahrnehmung trägt dazu wesentlich bei. Die Identität durch Kultur, zum Beispiel durch Bauwerke wie das Augusteische Schloss (übrigens darin ein Schuhmuseum zur Entwicklung der Schuhgeschichte in der Stadt) oder die Musik mit Bach, Händel oder Schütz wirke nach Aussage der Befragten jedoch noch stärker. Die Erhebung bescheinigt eine starke von Geschichte und Musik getragene Identität.

So werden die Zeit und die Implementierung einer erfolgreichen gesamtstädtisch ausgerichteten Identitätsarbeit darüber entscheiden, ob die Landwirtschaft und die hiesig erzeugten Lebensmittel zu Markenzeichen des „Weißenfelser Lands“ avancieren und – gestützt von der Ausrichtung eines jährlich gemeinsamen Festes – ein starkes Selbstbild prägen können, das trägt und bleibt.

SWOT-Analyse: WIRTSCHAFT

- Umbruch der Wirtschaft nach der Wiedervereinigung
- Heute ist Weißenfels Schwerpunkt der Lebensmittelindustrie: diese ist größter Arbeitgeber vor Ort verbunden mit hohem Gewerbesteuerauf-kommen

- Lokale Produzenten sind bereits im Bewusstsein der Einwohner, teilweise auch überregionale Bekanntheit
- Birgt Potenzial zur Identifikation mit der Region und zum Steigern der Bekanntheit auch außerhalb

- Migrationsprozesse haben einen wesentlichen Anteil an der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Weißenfels
- Zuwanderung für wirtschaftliche und soziale Entwicklung unerlässlich
- Beschäftigte kaum an Integration interessiert: z.B. schlechte zeitliche Platzierung von Sprachkursen: zielführendes Erlernen einer Sprache und Erwerbstätigkeit unter hoher Zeitintensität schließen einander aus

- Verzögerung der Identifikation zwischen Generationen
- Identifikation mit Schuhindustrie bei den Älteren
- Lebensmittelindustrie noch nicht so stark Teil der Identität wie vorher Schuhindustrie
- Identitätsstiftendes Potenzial der Lebensmittelindustrie wird weniger hoch angesehen als Identität über Kultur

Ansatzpunkte für Interventionen: WIRTSCHAFT

- Nahrungsmittelindustrie als neuen Identitätsanker der Wirtschaft stärken
- Ernte-Dank-Fest:
  - Verbindet Lebensmittel, Religion und Vereine
  - Einheitliches, einmaliges Festkonzept erforderlich
  - Breite Einbeziehung von Akteuren

- Miteinbeziehung und Betonung von Migrationsprozessen als Bestandteil städtischer Identität durch stärkere Sichtbarkeit
- Die Organisation eines Familienfestes deckt sich mit den Interessen aller an Migrationsprozessen beteiligter Akteure
- Profil als vielfältige Stadt sollte in all seinen Potentialen des Prozesses betont werden
- Ein Ausländerbeirat für Weißenfels sollte konstituiert werden
- Die Fähigkeit zur Selbstorganisation sollte gestärkt werden

Mach mit! Ausländer-Beirat

KOMPETENZZENTRUM STADTUMBAU

Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
University of Applied Sciences

IDENTITÄTSSTIFTEND: KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT

Dem Gedanken eines polyzentrischen Stadtgebildes ging die studentische Analyse „Infrastruktur“ mit Blick auf den Radverkehr nach, denn drei große Radwege durchziehen das städtische Land. Der Saaleradweg führt zu beiden Seiten des Flusses entlang und seit jüngstem auch in die Stadt Weißenfels hinein – und nicht mehr an ihr vorbei. Und generiert derart Fahrradtouristen, die man wie allerorten gut brauchen kann. In Leißling ist eine querende Brücke im Entstehen, sie wird den südwestlichen Teil des „Weißenfelser Lands“ erschließen. Der Rippachradweg tangiert auf seinen 53 Kilometern die neue Gesamtstadt. Sein Rundkurs führt ohne große Steigungen gleichermaßen durch anmutige Orte und immer wieder idyllische Fluss- und Auenlandschaft und ist dabei Teil der „Saale-Unstrut-Elster-Rad-Acht“. Und schließlich der Nessa-Radweg, dessen Route indes sehr naturbelassen und besonders zwischen Langendorf und Obernessa wenig befestigt und teilweise steinig verläuft.

Die Radwege genießen regional und überregional große Bekanntheit und Akzeptanz. Doch um das Bild von Netz und Knoten aufzugreifen: Es fehlen Fäden allenthalben. Sie stehen symbolisch für das Fehlen von Querverbindungen zwischen den neuen Gemeinden der neuen Stadt. Die könnten sich, so der Vorschlag, zwischen deren Ortszentren ebenso spannen wie zwischen Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkten, die die Schönheit und Geschichte des Landstrichs jedermann näher brächten und mit vielfachem Beziehungsgeflecht das Wir-Gefühl zwischen den Einheimischen stärkten. Aber ob Panorama- oder Themenradweg samt der dazu notwendig neu zu schaffenden Saalequerungen – mit dem Indiz, dass der Radverkehr im „Weißenfelser Land“ einer dichten Vernetzung bedarf, öffnet sich spätestens hier die Chance, um eine wichtige und damit eng verflochtene Komponente zu betrachten: die Entwicklung einer komplexen klimafreundlichen Mobilität.

Es ist lange Zeit, dass sich etwas ändert. 2015 war das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen, so das Fazit der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) und wertete es als „ein ernüchterndes Moment in der Geschichte des Planeten“. Globaler Klimaschutz vor dem Hintergrund internationaler und nationaler Übereinkünfte verwirklicht sich schlussendlich in den Städten und Regionen der Länder. Präventive Stadt-

entwicklungsstrategien sollen vorausschauend planen und anknüpfen an vereinbarte Ziele von Treibhausgas-Reduktion und stärkerer Nutzung regenerativer Energien. Auf der Grundlage von kommunalen Klimaschutzkonzepten fördert der Bund konkrete Klimaschutzprojekte. Klimaschutz und Energieeffizienz werden die zentralen Themen zukünftiger, ganzheitlicher Stadtgestaltung sein. Sie sollten sich auch im Leitbild „Weißenfelser Land“ mit seinem interdisziplinären Charakter finden. Das schließt Handlungsfelder wie „Gewässernetz“, „Erneuerbare Energien“, aber eben auch den „Radverkehr“ ein. Sie sind bereits Bestandteil des Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes Weißenfels 2020 sowie der Arbeit an Ortsteilprofilen und teilräumlicher wie thematischer Konzepte. Der Landschaftsplan wird derzeit fortgeschrieben.

Ein mögliches Konzept „Klimafreundliche Mobilität“ würde die Suche nach Antworten in den Fokus rücken, wie der konventionelle motorisierte Individualverkehr – und so die Emissionsbelastung in einem Stadtgebiet – massiv reduziert werden kann. Verkehrsvermeidung ist dabei ein probates Instrument, um das Ausströmen von Schadstoffen in die Atmosphäre durch Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmotoren gezielt zu senken. Gleichzeitig muss die Mobilität für alle Bürgerinnen und Bürger, egal welchen Alters, im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge sichergestellt, gegebenenfalls drastisch optimiert werden.

Es geht um eine Vielfalt von Maßnahmen: ob durch die Nutzung durchgängig emissionsarmer Verkehrsträger, wie z.B. mit einem CO_2-freien, engmaschig ausgebauten und fein abgestimmten Öffentlichen Personennahverkehr, einem ÖPNV mit kurzen Verkehrstakten und unkomplizierten Fahrradmitnahmegelegenheiten, ob durch die Förderung von Elektroautos und einem Car-Sharing-System mit einfachster Handhabung und einheitlichem Bezahlsystem oder auch gern durch die Einführung einer einheitlich einsetzbaren Mobilitätskarte, die multimodale, perfekt vernetzte Verkehrsangebote bündelt und den Nutzer belohnt... Im besten Falle aber durch eine massive Förderung des Radverkehrs als umweltfreundliches, preisgünstiges und alltagtaugliches Verkehrselement.

IDENTITÄTSSTIFTEND: KLIMAFREUNDLICHE MOBILITÄT

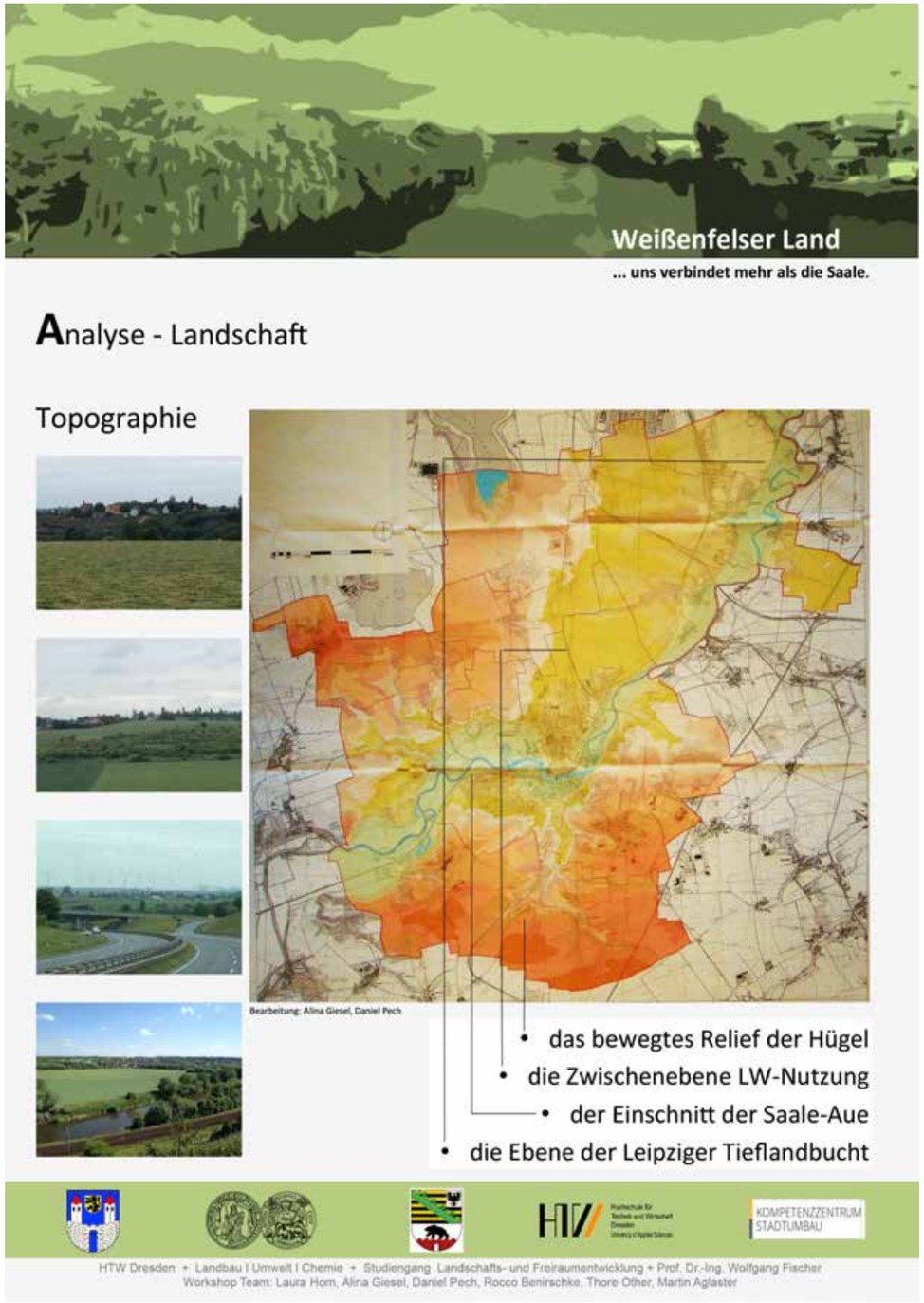
DIE VISION VON DER „FAHRRADSTADT WEISSENFELS“

Europäische und deutsche Städte machen es längst vor: Sie sind Fahrradstädte. Eine Aufstellung der Top 10 mit dem höchsten Radverkehrsanteil führt sechs niederländische Städte, die deutschen Ranglisten-Ersten Münster und Oldenburg, aber auch Kopenhagen, die derzeit fahrradfreundlichste weltweit. Die dänische Hauptstadt hat sich aber weiterführende Ziele gesetzt und einen präzisen Klimaplan geschrieben: Bis 2025 will man CO_2-neutral sein, 75 Prozent aller Wege in der Stadt sollen zu Fuß, per Rad oder mit dem öffentlichen, komplett CO_2-freien Nahverkehr zurückgelegt werden. Das nutze Klima und Gesundheit gleichermaßen. Und neben einer Vielzahl von weiteren Maßnahmen ist bereits ein stadtweites Netz von Leihrädern mit Elektroantrieb eingerichtet worden. Ein denkbares Szenario für das „Weißenfelser Land“?

Sowohl die Topografie der Weißenfelser Innenstadt als auch die der Gesamtstadt legt den Gedanken nahe. Im Durchschnitt sind die Ortschaften der neuen Stadt Weißenfels kaum zehn Kilometer voneinander entfernt. Das sind mit dem normalen Fahrrad – und mit dem Blick auf alle Altersgruppen – mit E-Bikes problemlos zu bewältigende Strecken. Viele tun das längst und pendeln tags zur Arbeit andernorts ein und abends wieder aus. Die Radwege sollten aber nicht wie allgemein üblich – und auf Kosten der Radfahrer – neben den Kfz-befahrenen und von Stickoxiden belasteten Straßen, sondern entlang der landschaftsschönen Auen der Saale, an blühenden Feldern und üppigem Weidegrün angelegt sein. Längst gilt Fahrradfahren unter Medizinern als Wunderheilmittel, als „Glück auf zwei Rädern“ für Gesundheit, Entspannung und Ausgleich schlechthin. E-Bikes sind unbestritten stark im Kommen. Sie ermöglichen auch älteren Semestern uneingeschränktes Fahren. Das haben neben Fahrradherstellern auch die Automobilkonzerne für sich erkannt. Sie arbeiten intensiv an neuen Rad-Mobilitätskonzepten und statten E-Bikes neben hocheffizienten Motoren mit Navigations- und Handyfreisprechfunktionen aus. Cargo-Bikes als Lastenfahrräder lösten das Problem von Gepäckmitnahme. Und funktionale Radbekleidung ist längst ein Wachstumsmarkt der Zukunft… Ja, für viele passionierte Autofahrer ist eine solche Welt gegenwärtig schlicht undenkbar, und ja, die breite Akzeptanz eines solchen Angebotes wird maßgeblich davon abhängen, wie es gelingt, ein derartiges Radwegekonzept und -netz absolut attraktiv und qualifiziert, also in jeder Hinsicht funktional und für jedermann sicher, auszubauen – wetterfeste Rastplätze, Leih- und Ladestationen sowie Abstellmöglichkeiten inklusive.

In Kopenhagen entstand im Ergebnis der städtischen Radstrategie die sogenannte „Cykelslangen“, dänisch für „Radschlange“, ein besonderes Stück Infrastruktur, dass sich durch den Stadtraum schlängelt und seinen Nutzern nicht nur einen geschützten Raum, sondern unbedingt und gewollt den Spaß an Bewegung bietet. Sie ist ihr ultimatives Aushängeschild und wirbt für den Gedanken von Bewegung fern des konventionellen motorisierten Individualverkehrs, der in naher Zukunft bei unverändert hohen Stickoxidemissionen in den Innenstädten ohnehin eine verschärfte Einfahrt zu erwarten hat.

Sicher: Eine derartige Radstrategie ist neu. Sie verlangt nach einem radikalen Umdenken in einer neuen Gesamtstadt, die verantwortungsvoll ins Morgen denkt und gar als „Fahrradstadt Weißenfels“ eine völlig neue gemeinsame Identität und damit gleich in zweifacher Hinsicht – für sich selbst und die Welt – gutes Klima schaffen kann. Dazu ist der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern gefragt. Auf die hat der Weißenfelser Stadtrat gehört und einem entsprechenden Antrag der Arbeitsgruppe Radverkehr stattgegeben: Das Radfahrverbot im Weißenfelser Zentrum wurde im Mai 2015 für eine Testphase aufgehoben – und bleibt seit Februar 2016 auf Dauer Geschichte. Das ist das richtige Zeichen für die Zukunft des Radverkehrs in einer vielfältigen Stadt mit starkem Land.



DAS WEISSENFELSER LAND – EINE ANALYSE

Prof. Dr.
Wolfgang Fischer
Fachbereich Landschaftsbau
der Hochschule für Technik
und Wirtschaft Dresden

1. ANALYSE

1.1. TOPOGRAFIE

Für das Weißenfelser Land wurde unter anderem eine Analyse der Topografie vorgenommen, um die Besonderheiten des Landkreises herauszuarbeiten und landschaftliche Potenziale aufzudecken. Im Höhenplan (Seite 34) ist deutlich zu erkennen, dass das Weißenfelser Land durch ein bewegtes Gelände geprägt ist. Vom Hügelland im Süden durch das Saaletal bis in die Tiefebene im Norden in Richtung Leipzig ergeben sich daraus spannende Landschaften. Besonderes Merkmal ist natürlich die Saale mit ihrer Flussaue. Aber auch andere Gewässer sind prägend, denn Weißenfels liegt in einer gewässerdominierten Kulturlandschaft. Ungünstig ist dabei, dass viele Gewässer begradigt oder gar verrohrt sind und so die natürliche Charakteristik des Naturraumes nicht widerspiegeln können.

1.2. PRÄGENDE ELEMENTE DER LANDSCHAFT

In der Analyse ist deutlich geworden, dass das Weißenfelser Land durch diverse Faktoren geprägt wird. Auf der einen Seite zeichnet es sich durch die oben genannten Merkmale des Naturraums und der Topografie aus. Auf der anderen Seite ist die Weißenfelser Landschaft stark anthropogen überprägt. Durch Landwirtschaft und Weinbau, Industrie und regenerative Energien sowie die vielfältige Architektur und Baugeschichte hat der Landkreis eine Vielzahl von Potenzialen aufzuweisen. (Seite 36)

1.3. QUALITATIVE MERKMALE DER ORTSTEILE UND LANDSCHAFTLICHE POTENZIALE

Diese Potenziale verteilen sich gleichmäßig im Weißenfelser Land. So, wie es die einzelnen Ortsteile tun. Denen sind die Besonderheiten zumeist klar zuzuordnen. Diese Zuordnung soll im Folgenden erläutert werden und dient als Ergänzung zur Darstellung „Analyse Qualitative Merkmale der Ortsteile“.

Die erste Besonderheit im Land liegt im Nordwesten. Von Pettstädt entlang der B 176 bis Storkau bietet sich ein guter Blick auf das Weißenfelser Land. Dieses Stück Straße folgt einem Höhenzug, der es erlaubt, die Schönheit und Vielfalt zu überblicken.

In Richtung Süden sieht man so, zum Beispiel, über die Flussauen von Uichteritz hinweg zu den bewaldeten Hängen bei Leißling. Es ist gut erkennen, welches Gewicht dieses Stück Wald verglichen mit dem Bestand im Umland hat.

Weiter nach Osten rückend, stößt man auf Markwerben. Von größerer Bekanntheit ist dort der Bergerturm, auch Mäuseturm genannt. Von dort aus führen verschiedene Wanderrouten in das Umland. Reichardtswerben steht in der weiten Wahrnehmung für die Bewirtschaftung von Land und für Viehanlagen.

Im Norden der weitläufigen Agrarflächen schließt sich das Naturschutzgebiet des Großkaynaer Sees an.

Südlich der Stadt Weißenfels liegt Langendorf. Im nahen Bachtal ergießen sich drei Bäche durch belaubte Bestände. Die Bäche münden in die Saale. Anfallendes Trinkasser aus ehemaligen Kohlestollen wird nach Weißenfels geleitet. Langendorf gliedert sich so allein durch das Element Wasser in das Umland ein.

Im Nordosten von Weißenfels steht Burgwerben mit seinen nach Süden ausgerichteten Hängen der Saale für den Weinbau des Landes. Bis hin nach Schkortleben schlängeln sich neben den Weinbergen die Auen der Saale. Im Kontrast zu den üppigen Weinbergen liegt auf der anderen Seite der Saale eine trockengeprägte Terrasse mit offenem Bewuchs.

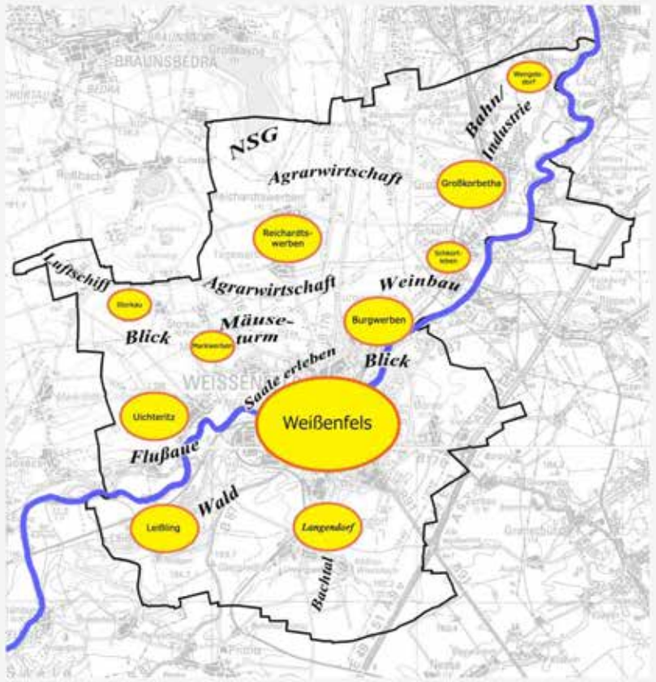
Der Nordosten des Weißenfelser Landes schließt mit einer anthropogenen Landschaftsprägung ab. Dort liegen weitläufige Gleisanlagen zwischen Großkorbetha und Wengelsdorf. Sie leiten über in den Industriekomplex von Leuna. (Seite 38 und 39)

... uns verbindet mehr als die Saale.

Analyse - Landschaft

Qualitative Merkmale der Ortsteile

- Unterschiede in den Stärken
- gegenseitige Wahrnehmung fehlt



Bearbeitung: Daniel Pech, Thore Other

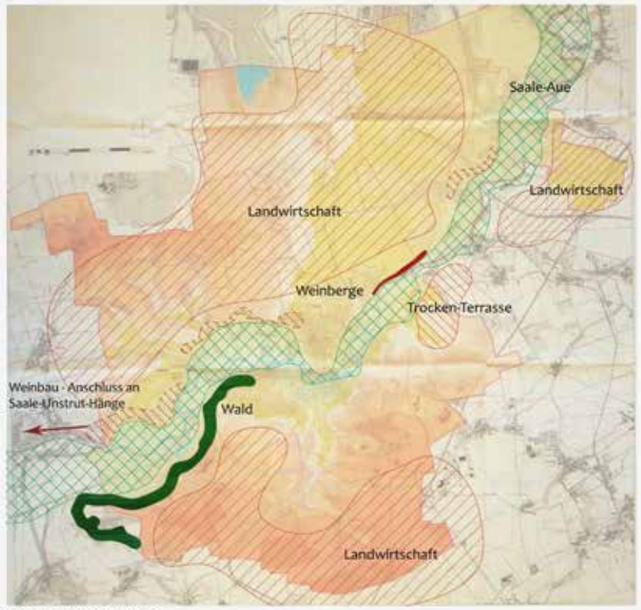
... uns verbindet mehr als die Saale.

Analyse - Landschaft

Landschaftliche Potenziale

- Dominante landwirtschaft-liche Nutzung
- Geringer Waldanteil
- Band der Saale-Aue
- Weinhänge

→**Potenzial für Erweiterung**



Bearbeitung: Laura Horn, Alina Giesel

1.4. INFRASTRUKTUR

Zudem wurde eine Analyse zur Infrastruktur der Hauptverkehrsadern und Radwege durchgeführt. Im Zentrum von Weißenfels befindet sich der Bahnhof auf der Bahnstrecke Halle-Naumburg. Die Autobahn A9 verläuft östlich von Weißenfels, die im Nordosten von der A38 gekreuzt wird. Von Merseburg kann man über die Bundesstraße B91 Weißenfels über die Neustadt erreichen. Die B87 verläuft südlich in die Stadt und weiter Richtung Naumburg (Saale).

Drei große Radwege, die überregional bekannt und von großer Bedeutung für den grünen Verkehr sind, bieten ein landschaftliches Erlebnis im Weißenfelser Land. Der Saaleradweg, der auf beiden Seiten der Saale entlang verläuft und in die Stadt führt, ist eine beliebte Route für viele Fahrradtouristen. Hier wurde vor einiger Zeit eine Änderung bezüglich des Streckenverlaufs vorgenommen. Der Fahrradweg führt nicht mehr an der Stadt vorbei, sondern direkt in die Innenstadt, was mehr Fahrradtouristen in die Stadt lockt. Bei dem Rippachradweg handelt es sich um eine 53 km Rundstrecke, die durch das Weißenfelser Land verläuft und ein Teil der Saale-Unstrut-Elster-Radacht ist. Der 29 km lange Nessaradweg bietet an, den Süden des Weißenfelser Landes zu entdecken.

Bei der Analyse wird deutlich, dass an der Saale Radwege vorhanden sind, jedoch die Querverbindungen ins Umland fehlen. Somit entstehen kaum Ausweichmöglichkeiten, um Strecken abzukürzen oder andere Wege einzuschlagen. Auch Querungen der Saale sind nicht ausreichend vorhanden. Derzeit sind nur für den überregionalen Radverkehr die Radwege attraktiv. Zudem werden Sehenswürdigkeiten der Umgebung nicht ausreichend angebunden. Einheimischen sollten die Schönheit und die Besonderheiten der umliegenden Dörfer bewusster werden, um sich mehr mit dem Land und der Stadt zu identifizieren.

2. LEITBILD UND KONZEPT

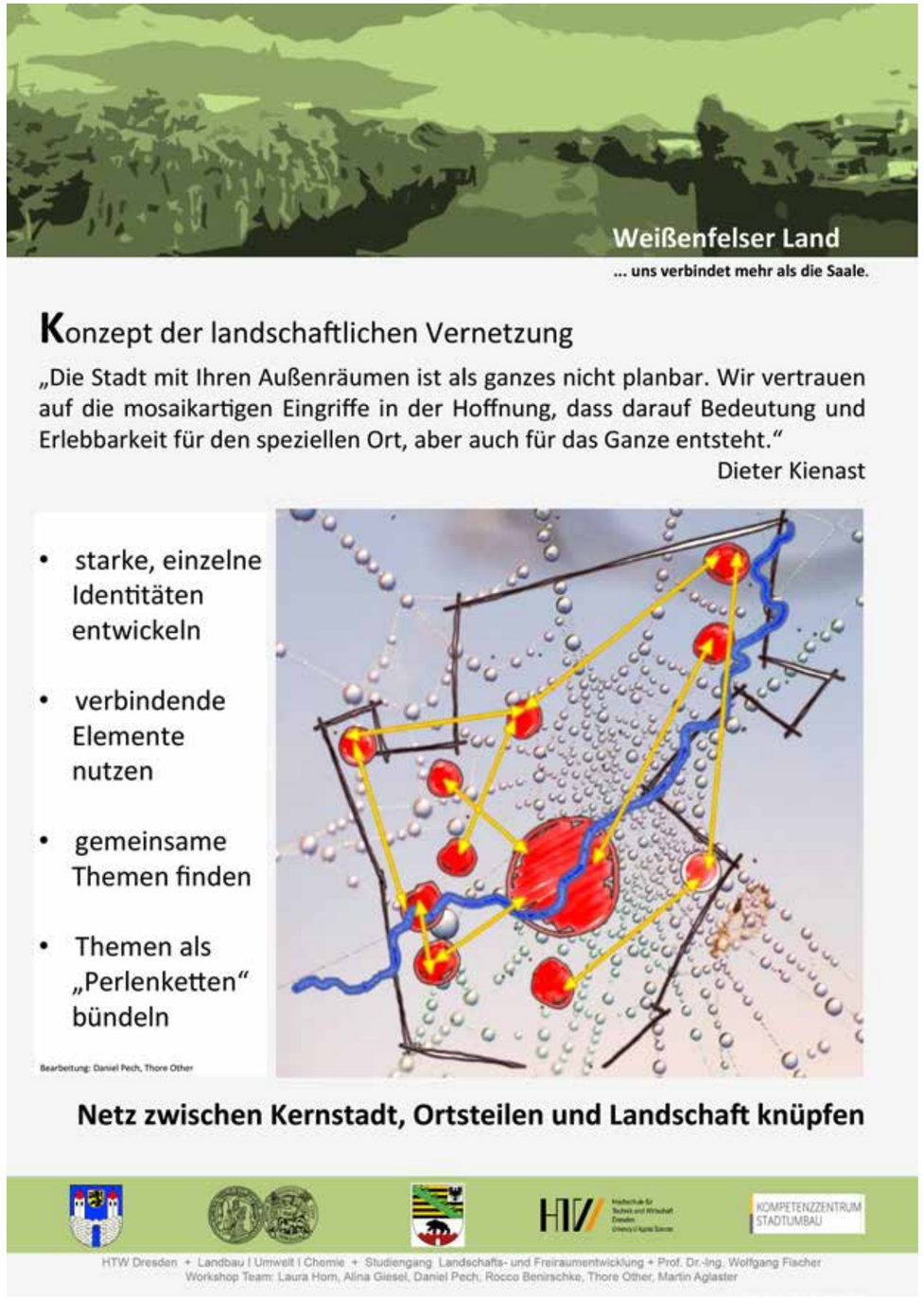
Aus Aufgabestellung und Analyse wurde eins klar:

Die fragmentierten Ortschaften um Weißenfels bedürfen der Vernetzung. Im Ansatz verschiedener Überlegungen stand immer wieder die Saale. Mit ihrem diagonalem Verlauf durch das Weißenfelser Land und über die Grenzen hinaus steht sie exemplarisch für ein verbindendes Element.

In der Analyse kam zudem zum Vorschein, dass besondere Gegebenheiten das Land durchziehen. Die Rede ist hier von regelrechten Perlen, die für das Weißenfelser Land insgesamt stehen sollten. Die gedankliche Verbindung von Perlen und dem Element Wasser führt zu dem bildlichen Konzept der Tau-Perlen in einem Spinnennetz.

Übertragen auf die realen Gegebenheiten bedeutet dies zum einen, dass das Element Wasser zum zentralen Thema des ganzen Landes werden soll. Zum anderen, dass auf die gemeinsame Indendität auf verschiede Handlungsfelder verteilt werden muss, um eine nachhaltige, dichte Vernetzung schaffen zu können.

DAS WEISSENFELSER LAND – EINE ANALYSE



3. HANDLUNGSFELDER

3.1. INFRASTRUKTUR: RADWEGE UND AUSSICHTEN

Um im Weißenfelser Land den grünen Verkehr attraktiver zu gestalten und besondere Orte zu verbinden heißt es, die Infrastruktur der Radwege zu verbessern. Neue Querverbindungen zwischen Teilorten sollen Gemeinschaft schaffen. Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkte werden dadurch hervorgehoben und erreichbar gemacht.

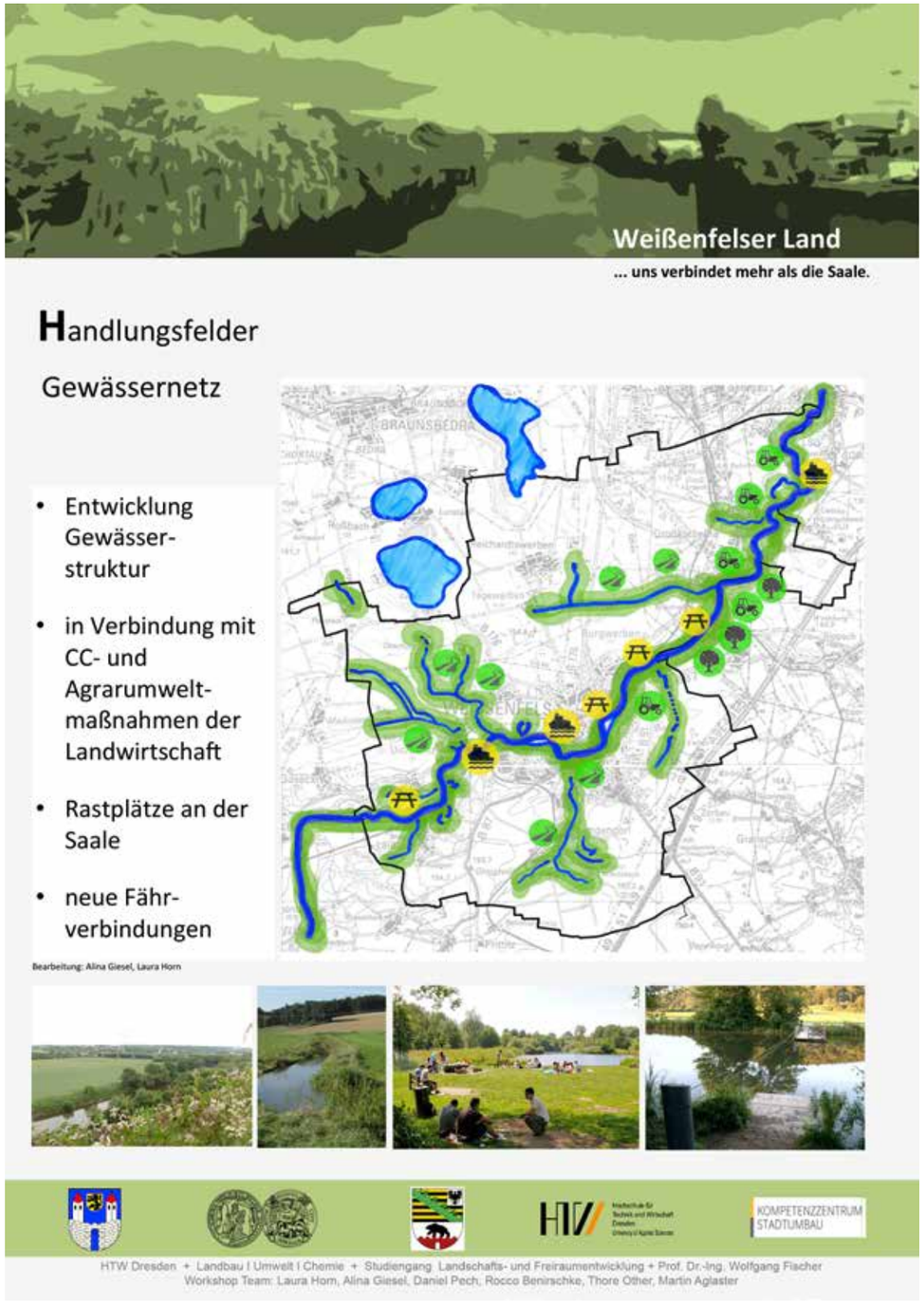
Themenradwege können den Einheimischen und Touristen die Umgebung näherbringen. Ein Panoramaweg, der sich von Schkortleben an den Weinberghängen und der Saale entlang über Burgwerben Richtung Markwerben zum Mäuseturm erstreckt, zeigt die Schönheit der Landschaft auf und ermöglicht Blicke auf das Weißenfelser Schloss. Von Markwerben gibt es eine Verbindung nach Pettstädt zum Luftschiff. Viele der Kirchen, die vorher nur über Landstraßen erreichbar waren, können mit diesem Wegekonzept über Radwege erkundet werden.

In Leißling entsteht eine neue Überquerung der Saale. Die Brücke wird den südwestlichen Teil vom Weißenfelser Land erschließen. Eine weitere Übergangsmöglichkeit und somit Verbindung kann zwischen Burgwerben und Schkortleben geschaffen werden, indem an die Bahnbrücke eine Spur für Fahrradfahrer angebaut wird.

3.2. HANDLUNGSFELD GEWÄSSERNETZ

Ein nicht unerhebliches Handlungsfeld ist die Gewässerrenaturierung. Diese sollte besonders auf landwirtschaftlich genutzten Flächen stattfinden. Und das nicht nur an dem Hauptstrom der Saale, sondern auch entlang der abzweigenden Nebenflüsse. Einige dieser Nebenflüsse sind verrohrt und nicht sichtbar oder zugänglich für die Fauna. Solche Verrohrungen sollten aufgebrochen und wieder der Natur überlassen werden. Dabei ist zu beachten, dass am Ufer entlang genügend Ausweichfläche für potentielles Hochwasser zur Verfügung steht. Mit dieser Maßnahme gehen viele Vorteile einher. Zum einen werden Ausgleichsmaßnahmen mit vorsorgendem Hochwasserschutz geschaffen, zum anderem entsteht eine hohe Aufwertung der ökologischen Qualität und des Landschaftsbildes.

Im Gebiet der Saaleaue wird ebenfalls empfohlen, die Landwirtschaft zu extensivieren. Ähnliche Vorteile entstehen dadurch, wie zum Beispiel der Hochwasserschutz. Außerdem bewirkt die Extensivierung eine enorme Verbesserung des Landschaftsbildes, da die Saaleaue von umliegenden Aussichtspunkten gut einsehbar ist. Ein Vorschlag ist, die vorherrschenden Rapsfelder durch extensiv genutzte Weiden zu ersetzen.



Um das Gewässernetz auch für die Einheimischen und Touristen zur Nutzung attraktiv zu gestalten, sind gut platzierte Rastplätze an der Saale sehr wichtig. In Verbindung mit dem Radwegenetz ist dies eine ideale Möglichkeit, den Wert des Landes und die Identität zu stärken. Eine Mindestausstattung von zwei Bänken, ein großer Abfallbehälter und Informationstafeln mit Übersichtskarten sollte eingehalten werden. Alternativ sind auch Rastplätze mit Tisch und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, gegebenfalls mit Unterstellmöglichkeit, denkbar. Die Anzahl dieser einfachen Rastmöglichkeiten, hängt von der Intensität der Nutzung ab. Dabei werden auch die Interessen der Jugendlichen verfolgt, welche den Mangel öffentlichen Räumen beklagen. Klare Vorteile sind die Erhöhung der Attraktivität der Radwege, Informationsmöglichkeit und Verringerung der Vermüllung.

Um auch die Erlebnismöglichkeiten entlang der Saale, überall und einfach zu erreichen, muss es einen Weg geben, über den Fluss zu gelangen. Brücken sind mit sehr hohen Investitionskosten verbunden und vertragen sich eher selten mit der angestrebten ökologischen Aufwertung. Daher liegt die Idee, Fähren und Anlegestellen einzusetzen, beziehungsweise zu stärken, nahe. Diese müssen wohlüberlegt platziert werden. Es sollten Schnittstellen mit den Rastplätzen sowie Radwegen und Verbindungen zu Aussichtspunkten und Sehenswürdigkeiten der Umgebung gefunden werden. Eine handbetriebene, am Seil geführte, flache Fähre, auch „Pünte“ genannt, spart Kosten und ist immer ein kleines Abenteuer für jeden Besucher.

Um die Saale zu erleben, möge man die urbanen Interventionen aufgreifen. Ideen wie eine Strandbar, ein Badeschiff oder ein gastronomisches Gewerbe mit Pontonbar sollte man verfolgen. Dadurch entstehen einmalige Erlebnisse und Besonderheiten auf und am Wasser.

3.3. HANDLUNGSFELD ERNEUERBARE ENERGIEN

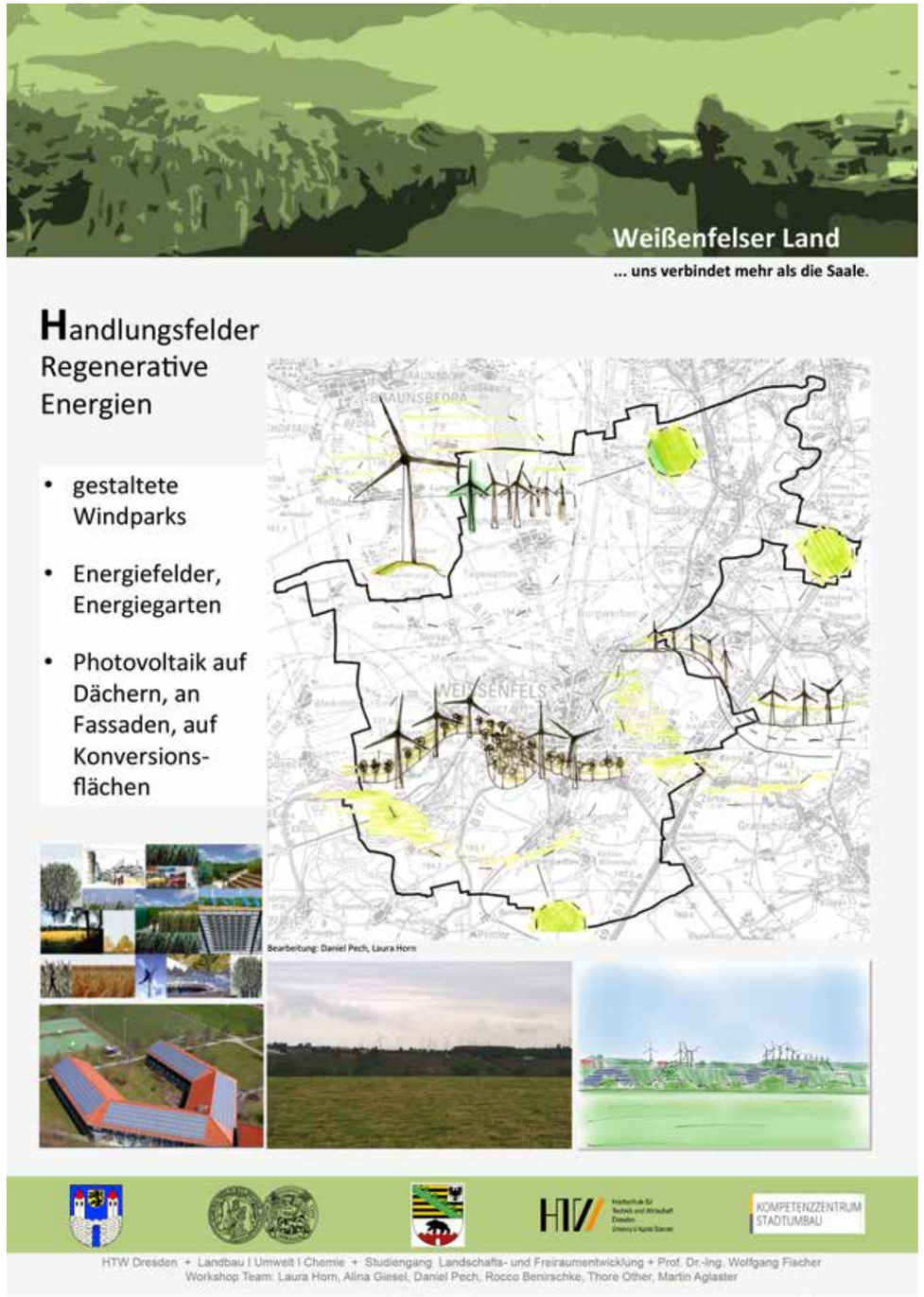
Für Gestaltung sorgen – Akzeptanz und Identifikation ernten

Von weit her und aus allen Himmelsrichtungen ist auch im Weißenfelser Land der Einfluss regenerativer Energien sichtbar. Im Speziellen die der Windräder. Abzulesen ist dieser Einfluss in erster Linie im Landschaftsbild. Spannende Naturräume werden degradiert, Blickachsen verstellt und Landschaftsstriche zerschnitten. Somit drängt sich ein negatives Image auf. Die gemeinsame Identität leidet, weil im Zentrum des Landes das ‚Unschöne' im Umland beschlossen wurde. Der vorhandene positive Nebenklang ist nicht sichtbar. Für das Weißenfelser Land bedeutet dieser Nebenklang, dass die bekannte Wirtschaftsstärke fast vollständig von erneuerbaren Energien getragen wird – ein Fakt, der so weder in der Wahrnehmung der Einwohner noch in der der Außenstehenden vorhanden ist.

Um die Akzeptanz im Inneren zu stärken und gleichzeitig nach außen eine Vorbildrolle zu präsentieren, sollte der Umgang, die Gestaltung mit solchen Energieanlagen verändert werden. An der Gestaltung muss erkennbar sein, was die erneuerbaren Energien für das Weißenfelser Land bedeuten. Landschaftskanten können durch geschicktes Aufstellen von Windrädern betont werden. Es ergeben sich Möglichkeiten, gezielt reizvolle Kontraste zu setzen oder neue Blickbeziehungen zu schaffen. Bei Nacht einzeln angestrahlte Windräder stehen bildlich für einen Leuchtturm, der in den gemeinsamen Heimathafen, das Weißenfelser Land ruft. Bei der Gestaltung mit Photovoltaik-Anlagen ist eine behutsame Einbindung in die Weinberge denkbar. In horizontalen Bahnen kontrastieren sie mit der vertikalen Methode des Weinanbaus. Mit einer guten Gliederung der Fassade durch Solarpanel des Großbetriebes Tönnies ist eine Aufwertung des weithin als Schandfleck empfundenen Gebäudes erreichbar. Richtig kommuniziert, können mit diesen Maßnahmen verbindende Elemente sowie ein nach vorn gewandtes Denken ablesbar sein.

Bezogen auf das Gesamtkonzept der Vernetzung von mosaikartigen Eingriffen ist die ökologische Verantwortung das verbindende Thema zu den weiteren Handlungsfeldern, wie zum Beispiel der Gewässerrenaturierung.

Erwähnung soll an dieser Stelle auch finden, dass die Umsetzung solcher Ideen natürlich mit der optimalen energetischen Ausnutzung der Anlagen nicht einhergeht. Doch bezogen auf die Problemstellung „Gemeinsame Identität nach innen und außen", haben sie durchaus Potential.



3.4. HANDLUNGSFELD ERWEITERUNG DER WEINHÄNGE

Eine weitere Note, das Weißenfelser Land in Gleichklang zu stimmen, ist das Ausweiten des Landschaftselementes Weinbau. Die Weinhänge am östlichen Rand des Betrachtungsgebietes, zwischen Burgwerben und Schkortleben, stiften Identität. Diese ist jedoch in der Wahrnehmung auf das unmittelbare Umfeld der Hänge begrenzt. In der Darstellung „Landschaftsbestandteile“ ist verdeutlicht, an welchen Stellen sich eine Erweiterung des Weinbaues anbietet. Die einzelnen Gebiete mit guten Voraussetzungen reihen sich perlenartig durch das Land. Darin spiegelt sich erneut die Idee des Konzeptes wieder. Über die Grenzen des Projektgebietes hinaus könnte der Anschluss an das Weingebiet Saale-Unstrut gelingen. Mit positiven Folgen auch für den Tourismus.

DAS WEISSENFELSER LAND – EINE ANALYSE

FAZIT

Prof. Dr.
Reinhold Sackmann
Fachbereich Soziologie der
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

ANMERKUNGEN ZU PROZESS UND ERGEBNIS DES WEISSENFELS-WORKSHOPS

Die Herausforderung, innerhalb einer kurzen, aber sehr intensiven Workshop-Zeit, ein Konzept zur Analyse und Intervention einer durch eine wenig vorbereitete Eingemeindung entstandenen Identitätsproblematik zu entwickeln, war nicht klein. Die Nachteile der geringen Kenntnisse vor Ort und die wenig vorhandene Berufserfahrung der Studierenden konnten durch den Einsatz systematischer Theorien und eine methodisch kontrollierte empirische Erhebung in Teilen aufgehoben werden. Über 30 Experteninterviews, eine quantitative Erhebung und viele Beobachtungen vor Ort bildeten die Grundlage für das abschließend vorgestellte Konzept.

Der Lösungsvorschlag, eine neue Identität zu setzen, die zwar an die vorhandenen Strukturen anknüpft, das Verbindende betont und die Unterschiedlichkeit des neuen Gebildes als Stärke begreift, erscheint tragfähig. Das Leitbild „Weißenfelser Land“ kann durchaus zu einem auch sprachlich einprägsamen Konzept werden, das die vorhandenen Ambivalenzen langsam verdrängen könnte.

Identitäre Leitbilder ohne Folgen für das alltägliche Handeln würden allerdings zu Sonntagsreden verkommen, die nach einiger Zeit Probleme mehr verschärfen als lösen würden. Es war deshalb wichtig, dass die studentische Gruppe neben einem Leitbild auch exemplarische Interventionsprojekte entwickelt hat, die ein neues Leitbild erfahrbar machen. Die hierfür gewählten Themenbereiche Landschaft, neue Wirtschaftsstruktur, Vereine, Jugend, Zentrum und Zuwanderung erscheinen durchaus wichtige Themen für das Weißenfelser Land darzustellen, wie man an den Reaktionen der Gesprächspartner merkte. Allerdings wird jedes Interventionskonzept nur dann funktionieren, wenn es selbst vorhandene Kooperationen von wichtigen kommunalen Akteuren vor Ort nutzt oder für einzelne Projekte neu erzeugt. Mit den empirischen Erhebungen konnte zwar in Teilen diese Kooperationsstruktur rekonstruiert, aber noch nicht beeinflusst werden. Dies wird eine genuine Aufgabe eines kommunalen Identitätsmanagements sein, die von einem Workshop nur angeregt, aber nicht geleistet werden kann.

Die konkreten Vorschläge für Projekte, z.B. ein Vereinstag, eine Eigentümermoderatorin für das Stadtzentrum, ein Familienfest mit Migranten oder ein Ernte-Dank-Fest, stellen zwar mögliche Ansatzpunkte dar, sie sollen aber nur Startpunkte für wirkliche Projekte sein, die zusammen mit den Akteuren entwickelt werden. Ein die neue Wirtschaftsstruktur der Lebensmittelindustrie inszenierendes „Ernte-Dank-Fest“ könnte z.B. nur dann Identität schaffen, wenn es ein im Umkreis von 100 km erkennbares Profil erhalten würde. Dies geht nur, wenn die Kreativität von zentralen Akteuren zusammengeführt werden kann. Inwieweit es der Stadtverwaltung gelingt, hier manchmal in den Zwischenbereichen und Lücken der Ressortaufteilung angesiedelte Projekte mit nicht-staatlichen Akteuren zu moderieren, ist eine Herausforderung.

Alltagsweltlich war für die Studierenden die Provinz ein Abenteuer. Studentische Kulturen sind großstädtisch und international geprägt, der Alltag in einer ostdeutschen Mittelstadt gehört deshalb nicht immer zu den Lebenswelten dieser Lebensstilgruppe. Gerade auch deshalb ist das Arbeitsformat eines Workshops vor Ort mit vielen lokalen Akteuren eine äußerst lehrreiche Erfahrung für Studierende.

QUELLEN

„Weißenfelser Land – Vielfältige Stadt + starkes Land“ – Ergebnisse des Hochschulworkshops auf Einladung des Kompetenzzentrums Stadtumbau Sachsen-Anhalt, Fachbereich Landschaftsbau der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Fischer sowie die Fachbereiche Soziologie und Medienkommunikation der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter Leitung von Prof. Dr. Reinhold Sackmann

www.weissenfels.de

www.weissenfels.de/de/pressearchiv/noch-kein-wir-gefuehl.html

Flächennutzungsplan der Stadt Weißenfels vom 26.04.2013

www.wikipedia.org/wiki/Weißenfels

www.sachsen-anhalt-wiki.de

IBA-Stadtbroschüre „Internationale Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 – Weißenfels“, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, 2010

Klimaschutzkonzept Lutherstadt Wittenberg

Bauwelt 36.2015: „Keine Zeit zum Ausruhen!“, Benedikt Crone, S.62 - 66

Wir danken den Professoren und Studierenden der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

FOTOGRAFIE / GRAFIK

Stadt Weißenfels (Titel, S.4, 16, 52)
Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt (S.3)
Arbeiten der Studenten: privat
Porträts der Dozenten: privat

KONZEPT / PRODUKTION

Cornelia Heller
Prof. Dr. Wolfgang Fischer
Prof. Dr. Reinhold Sackmann
Till Fischer
Harald Kreibich
Yvonne Klein

März 2016

IMPRESSUM

KOMPETENZZENTRUM STADTUMBAU
in der SALEG

Geschäftsführer Jo Schulz
Turmschanzenstraße 26
39114 Magdeburg

Fon +49.391.8503-410
Fax +49.391.8503-402
Mail kompetenzzentrum@saleg.de
Web www. kompetenzzentrum-stadtumbau.de

facebook.com/kompetenzzentrum.su